Zeitschrift: Neue Pestalozzi Blätter : Zeitschrift für pädagogische Historiographie
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 4 (1998)
Heft: 2

Vorwort: Editorial
Autor: Tröhler, Daniel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Der wirkungsgeschichtliche Forschungsansatz der letzten Jahre brachte der Pestalozzi-Forschung neue Ergebnisse. Das innovative Element dieses Ansatzes enthielt – quasi als notwendige Voraussetzung – eine Kritik pädagogischer Historiographie, die aber auffallend wenig theoretisch begründet wurde: Es gibt keine Abhandlung über die methodologischen und theoretischen Voraussetzungen dieses Ansatzes.

Spätestens als in der letzten Nummer der 'Neuen Pestalozzi-Blätter' Hans Van Crombrugge den wirkungsgeschichtlichen Ansatz vor allem von Jürgen Oelkers und Fritz Osterwalder kritisch reflektierte und eine massive Ausweitung dieses Forschungsansatzes propagierte, der – unter anderem – nicht nur die Wirkung von Pestalozzi umfassen sollte, sondern auch jene auf ihn, war das Desiderat nach einer Klärung der Grundlagen von Oelkers und Osterwalder formuliert. Diese Klärung kann hier zweifach nachgelesen werden. Erstens in einem Versuch von Fritz Osterwalder, theoretisch zu erklären, warum Methodendiskussionen an sich letztlich unfruchtbar sind und warum die Angemessenheit einer Forschungsmethode einzig und allein nach ihrem Ergebnis beurteilbar ist. Dieser Ansatz wird im Artikel von Jürgen Oelkers anschaulich gemacht. Am Beispiel Friedrich Fröbels wird gezeigt, wie ein schwärmerischer Chaot ohne theoretischen Background zu einer Stifterfigur der modernen Pädagogik werden konnte. Dabei wird klar gemacht, dass es nicht um die Dekonstruktion Fröbels geht, sondern um diejenige der pädagogischen Historiographie, welche seit Mitte des 19. Jahrhunderts stets Helden erzeugte und dadurch – das heisst durch die Stilisierung oder gar Sakralisierung der Vorbilder – selber pädagogisch wirken wollte. Mit Osterwalder gesprochen: Die Sichtbarmachung dieser Eigenart pädagogischer Historiographie ist das Resultat, das die vertiefte theoretische Methodendiskussion weitgehend obsolet macht. Ob damit das Bedürfnis nach theoretischer Klärung gestillt ist, wird die allfällige weitere Diskussion zeigen.

Ein Resultat der wirkungsgeschichtlichen Forschung lautete, wie das Pestalozzi-Symposium an der Universität Zürich im Januar 1996 gezeigt hat, dass Pestalozzis Werke erneut und neu gelesen werden müssen. Diese Forderung wurde mit einem interdisziplinären Kolloquium über Pestalozzis 'Nachforschungen' exemplarisch zu erfüllen versucht, das anlässlich des 200. Erscheinungsjahres im April 1998 am Pestalozzianum durchgeführt wurde. Welche Ergebnisse an dieser Tagung präsentiert und welche Diskussionen geführt wurden, und ob Pestalozzi "neu gelesen" wurde, zeigt der Bericht von Bettina Diethelm.

Vor einem Jahr erschien eine Studie zu Menalk, dem Jugendfreund des Ehepaars Pestalozzi. Diese Studie war motiviert worden durch das Auffinden des Haushaltungsbuchs der Familie Schulthess. Darin stehen – darüber wurde schon berichtet – Angaben über die Haus- und Geschäftsökonomie, über familiäre Angelegenheiten und über die Kosten der Bildung der Kinder. Ernst Martin, der jeweils die Transkriptionen der alten Handschriften besorgt, konnte gewonnen werden, den Bildungsgang der jungen Schulthess' aufgrund dieser Eintragungen und Fakten zu rekonstruieren, und gibt damit einen neuen, fruchtbaren Einblick in die Bedingungen des Aufwachsens in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Zürich – für Kinder einer wohlhabenden, aber im gut protestantischen Sinne bescheidenen Familie.

Im Namen der Redaktion
■ Daniel Tröhler